

# Größte Bedenken zum Schul-Regel-Betrieb

Lisa Wannemacher

11.08.2020

Am Mittwoch beginnt für viele Schülerinnen und Schüler das neue Schuljahr. Obwohl die Wiederaufnahme des Schulunterrichts richtig und notwendig ist, um die Familien zu entlasten, Gemeinschaftsgefühl, Neugier und Lernbereitschaft bei Jugendlichen und Kindern zu fördern und zu befriedigen, haben wir größte Bedenken. Die Art und Weise der Schulöffnung bedeutet ein unverantwortliches Risiko für den Wiederanstieg der Infektionszahlen. Zwischenzeitlich ist bekannt, dass auch Kinder schwer erkranken können und den Virus übertragen, auch wenn dies glücklicherweise seltener geschieht.

Damit der Regelbetrieb überhaupt starten kann, beschloss die NRW-Landesregierung eine allgemeine Maskenpflicht für alle weiterführenden und berufsbildenden Schulen, auch im Unterricht bis Ende August. Das ist für alle Beteiligten belastend. Die Landesregierung hob zeitgleich aus Gründen des Raummangels die Einhaltung der Abstandsregeln auf. Eine solche Art und Weise provoziert eine falsche Sorglosigkeit nach dem Motto, wenn in den Schulen nicht darauf geachtet wird, scheint es ja nicht mehr nötig zu sein. Statt die Ferienzeit für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen zu nutzen, erhielten die Kommunen wenige Tage vor Schulbeginn die Anweisungen zur Umsetzung. Bis heute gibt es keinen Plan wie der versäumte Unterricht aufgeholt werden soll.

Im Interesse der Kinder, Jugendlichen, Lehrer und Lehrerinnen kann es in 2020 keinen Unterricht wie vor Corona geben. Notwendig sind:

- kleine Lerngruppen und kreativer Unterricht,
- mehr Lehrer und Lehrerinnen,
- Bereitstellung von Förderkräften, die in der Corona-Zeit vernachlässigte Kinder betreuen,
- geduldige Erziehung von Kindern und Jugendlichen zur Rücksichtnahme,
  - Flächendeckende, kostenlose Corona-Tests für alle Schüler und Schülerinnen